

„gelbe Farbe, Schwere, Schmelzbarkeit“, eine Unterlage, und diese nimmt der Verstand als die Idee von der „Substanz“ des Goldes. David Hume (s. d. Art.) nennt die Substanzen „Dichtungen“, sofern die Phantasie das Zusammenfassen vieler Vorstellungen in Ein Bündel zu einem Zusammensein von Eigenschaften in einem Träger verdichtet. Nach Kant (s. d. Art.) ist die Substanz das im Raume Beharrende, das nicht vermehrt und nicht gemindert werden kann; der „Raum“ aber ist die subjective Anschauungsform unserer Sinnlichkeit, und „Dinge an sich“ sind uns unerkennbar. Die Consequenz aus den empiristisch-skeptisch-kritischsten Voraussetzungen zieht der Positivismus (s. d. Art.), wenn er die Substanz den „hypothetischen Hilfsbegriff“ nennt (Wundt), wodurch das Denken den Zusammenhang der Naturerscheinungen einerseits (Substanz der „Materie“), und andererseits das Zusammenhalten der psychischen Vorgänge (Substanz der „Seele“ gleich „Actualität“ des Vorstellens, Fühlens, Strebens) ausdeutet. — 6. In dem Rebelltreiben der Einbildungen, welche die moderne Philosophie für Begriffe gibt und nimmt, stellt der Substanzbegriff bei Leibniz (s. d. Art.) einen festen Pol dar. Der große Denker, in welchem die deutsche Philosophie ihren Höhepunkt erreicht, erklärt (Opp. philoa., ed. Erdmann, 714): La substance est un être [monade] capable d'action. Die Bemerkungen: Jede Substanz habe quelques chose d'analogique au sentiment et à l'appétit, und man müsse sie fassen à l'imitation de la notion, que nous avons des âmes, verlieren bei richtiger Würdigung alles Besfängliche.

II. Leibniz' Substanzbegriff, der das Bindende zwischen der aristotelisch-scholastischen und der modernen Weltanschauung geworden ist, findet seine Verdeutlichung durch die Beziehung verwandter Vorstellungen, die theilweise schon berührt sind. — 1. Nach dem Sage: Substantiae est substare et magis substare, bezeichnet „Subsistenz“ die Seinsweise des für sich wirklichen, in sich abgeschlossenen Naturindividuum und auch dieses selber (res subsistens, ἐντελέχεια). Das substare ist der Substanz wesentlich als das substare (accidentibus), so daß wohl letzteres, wie bei der absoluten Substanz (actus purissimus), niemals aber ersteres im Begriffe der fertigen Substanz (ens substantiale unum completum) fehlen darf. Man bezeichnet darum auch die Subsistenz als Vollendung der ersten Substanz, als deren Endabschluß (complementum, terminus ultimus). Dadurch wird nicht behauptet, daß der Substanz von der Subsistenz ein trennbares Theilstück beigefügt werde, sondern nur so viel, daß die Substanz anders als in ihrer Subsistenz die Vollkommenheit eigenen Bestandes, des Für-sich-seins, nicht haben könne. Hieron mag bei einem unvollständigen Begriffe von Substanz wohl abgesehen werden. Der Unterschied zwi-

schen Substanz und Subsistenz ist also nicht zu trennen, sondern eine distinctio rationis rationalitatis cum fundamento distinguendi in re oder eine distinctio virtualis, d. h. ein Unterschied zwischen Begriffsinhalten, nicht zwischen dem Begriffsbegriffen (distinctio rationis rationalitatis). — „Substantialität“ bedeutet allgemein, daß es sich um ein Seiendes handelt, welches nicht als Accidentes in einem andern 2. Statt Substanz wird vielfach subjectum, suppositum, hypostasis gesetzt. Der Latium „Subject“ hat in der Philosophie der Haupt zwei Hauptbedeutungen: die logisch-gammatische (subjectum attributionis) und die ontologische, die wieder die metaphysische (subjectum informationis seu materiale) und die physische in laum (subjectum inhaesionis). Das physische Subject, der eigentliche und letzte, der auf sich stehende Seinsträger für die Eigenschaften, Thätigkeiten und Beziehungen eines Seienden, ist das selbe wie erste Substanz und Subsistenz (individua dicantur subjecta vel supposita vel hypostases; S. Thom. S. th. 1, q. 89, a. 1 ad 3). — Während bei den Griechen das Wort „Hypostase“ (Unterlage) ex propria significatione habet, quod significat quodcumque individuum substantiae, hat es in lateinischer Sprachgebrauch einen edlern Sinn erlangt, quod sumatur pro individuo rationali naturae rationis suae excellentiae (S. th. 1, q. 29, a. 2 ad 1). Dafür steht gemeinlich persona (πρόσωπον), was von der Scholastik mit Boetius als rationalis naturae individua substantia sive subsistentia actualis, subsistens definitur wird. Zum Begriff der ontologischen Person gehört mit hin ein so großes: Substantialität, Fähigkeit zum Selbstbewußtsein und zur Selbstbestimmung, untheilbares Für-sich-sein. — 3. Wird die Substanz eines Seienden als Thätigkeitsgrund, als Wirkfamleits- und Widerstandsgrund güt, dann ist sie als Natur verstanden (vgl. S. Thom. S. th. 8, q. 2, a. 1; In 3 Sent. dist. 1, q. 1, a. 2). Je nach den beiden Hauptelementen, in welche die physische Substanz zerfällt, heißt die Natur vel forma vel materia. Während die Substanz, das Substantiale als Subjectum, Suppositum, Hypostase, Veria, ist eigenschaftlich Bestimmte, das Fundamentale ist Seiende, das in die Verhältnisse Eintritte (principium, quod), ist die Natur das, wozu und inwiefern das Ding thätig ist (principium quod, εἶδος ἀρχῆς τοῦ καὶ αὐτὰ τοῦ ποιεῖν ἢ ἡρμεῖν ἐν ᾧ ὁράσθαι πρότερον καὶ εἶναι ἐν τῷ κατὰ οὐραβήτως [Aristot. Physic. 2, 1]). — 4. Wird die eine oder andere Seite an der Substanz hervorgehoben, so können, ähnlich wie „Natur“, noch manche andere Theilbeziehungen in das Ganze stehen. Die Seele eines Lebewesen mag seine Substanz (Substanzgrund) sein, weil sie dessen Wesensform (forma substantialis